

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erste

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insetionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gepaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Instr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

53. Jahrgang.

Sprechstunde Nr. 210.

Nr. 115.

Dienstag, den 2. Oktober

1906.

Holz-Versteigerung auf Schönheider Staatsforstrevier.

In der Restauration „zum Rathaus“ in Schönheide

Mittwoch, den 10. Oktober 1906, von vorm. 9 Uhr an

1201 m.	Stämme,	10-19 cm stark,	10-21 m lg.,	in den Abt. 4, 5, 20, 21, 27, 38, 44, 51, 54, 73-76, 82, 87, 88, 89 (Schneebruchhölzer).
57 "	"	20-27 "	"	
1965 "	Ästcher,	16-22 "	3-4 m lg.,	
133 "	"	23-33 "	"	
1061 "	Verblängen,	8-15 "	7-11 m lg.,	Die Brennholz kommen vor 10 Uhr vorm. nicht zum Ausgebot.
13 820 "	Reislangen,	3-7 "	3-7 "	
529,5 rm	w. Brennweite und Brennknüppel,			
1066,5	Aeste.			

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.
Schönheide und Eibenstock, am 28. September 1906.

Rgl. Forstrevierverwaltung.

Rgl. Forstrentamt.

Eine französisch-englische Militär Konvention.

In dem französischen Blatt „L'clair“ wird hartnäckig behauptet, daß der Abschluß einer Militär-Konvention zwischen Frankreich und England im Werke und schon abgeschlossen sei. Der bekannte Publizist und Redakteur des „L'clair“, Ernest Judet, kommt immer wieder auf die Sache zurück, obgleich sich die übrige Pariser Presse in Schweigen hält und die englisch-offizielle „Tribune“ in London Zweifel an der Umwandlung der bestehenden Entente cordiale in ein Militärbündnis geäußert hat. In den Judetschen Artikeln kommt mehr Besorgnis als Genugtuung über ein zu enges Verhältnis zu England zum Ausdruck, und die Besorgnis stützt sich auf geschichtliche Erfahrungen, die zeigen, daß der weit größere Vorteil einer französisch-englischen Waffenbrüderschaft, z. B. im Krimkrieg, auf der englischen Seite und die größeren Leistungen und Lasten auf der französischen Seite waren.

Es lassen sich ebenso viel Gründe gegen wie für das Bestehen einer solchen Kombination anführen. Der Zweibund ist außer Aktion gesetzt, Rußland kann für längere Zeit nicht daran denken, eine tätige oder gar aktive Politik zu treiben. Frankreich könnte also daran denken, den Ersatz, den es mit seiner Anlehnung an England gesucht hat, noch zu befestigen. Ebenso könnte es England nützlich finden, sich Frankreichs als kontinentalen Schwertes zu versichern, um den Schutz gegen eine fremde Invasion in Albanien zu verstärken und Deutschland in Schach zu halten. Wir wissen ja aus der Zeit Delcassés, welche abenteuerlichen Pläne in manchen Köpfen gesponnen wurden. Gegen jene Gerüchte spricht das allgemeine Friedensbedürfnis, das sich auf der Konferenz von Algeiras und nachher deutlich offenbart hat, spricht das zwar langsame, aber doch stetige Steigen des deutsch-englischen Thermometers, spricht auch die von Judet ziemlich offen geäußerte Beklemmung, daß in einem Kriegsfalle mit Deutschland die englische Flotte Frankreich nichts Entscheidendes nützen könne.

So viel ist aber gewiß, daß die ganze Kombination, soweit sie von dem Gedanken eines deutschen Angriffsstranges gegen Frankreich oder einer deutschen „Invasion“ in England ausgeht, ganz und gar unsinnig ist. Ob sie sich trotzdem verwirklichen wird, warten wir in Ruhe ab und ziehen inzwischen schon aus der Tatsache ihrer ernsthaften Erörterung in ausländischen Blättern aufs neue die Lehre, daß wir in der Erhaltung und Bervollkommnung unserer Wehrkraft nicht nachlassen dürfen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am 27. und 28. d. Mts. haben Konferenzen von Vertretern der beteiligten Bundesregierungen in Eisenach stattgefunden, in denen über einzelne Ausführungsbestimmungen der Vereinbarungen über die Reform der deutschen Personen- und Gepäck-Tarife beraten ist. Ueber alle wesentlichen Punkte ist, wie halbamtlich gemeldet wird, ein erfreuliches Einverständnis erzielt, so daß nunmehr mit Sicherheit auf das Inkrafttreten des Reform-Tarifes auf der bekannten Grundlage am 1. Mai 1907 gerechnet werden kann.

— Ein französischer Offizier über die deutschen Kaisermanöver. Das Pariser Blatt „L'clair“ hat seinen Hauptmitarbeiter, Major Driant, Schwieger-ohn Boulangers, mit der Berichterstattung über die Manöver in Schlesien betraut. Kaiser Wilhelm hat dem ehemaligen französischen Offizier offenkundig große Achtung eingefloßt, denn er beschreibt eingehend und gegen seinen Willen begeistert den Einzug des Kaisers in Breslau. Interessant sind die militärischen Aufzeichnungen Driants über die Parade, die im Gegensatz zu den französischen Anschauungen den Manövern vorangeht. Es ist die Parade in ihrem ganzen Umfange und auch in ihrer vollen Schönheit. Es wäre unnütz, dies zu leugnen. Die deutsche Armee erreicht in diesem besonderen Schauspiel eine wahre Vollendung. Die einleitenden Bewegungen werden mit einer Gesamtwirkung, einer Geschmeidigkeit, einer Geschwindigkeit durchgeführt, die nicht übertroffen werden können. Nicht ein Kommandowort, alles geschieht still und stumm mittels Zeichen, wie man dies bei einigen unserer Armeekorps

durchgeführt hat. Die Ausführung erfolgt mit der gleichen Genauigkeit, die das Kommandowort geben könnte. Das Stehen in Reih und Glied ist tadellos, die Unbeweglichkeit streng durchgeführt. Der Paradermarsch gibt einen ganz anderen Eindruck, wenn ein ganzes Regiment mit drei gedrängten Bataillonen ihn gewissermaßen hämmert. Da hat man die Empfindung einer disziplinierten Gewalt, die losgeht, um nicht mehr zum Stillstande zu gelangen, und wenn es wahr ist, daß die preussischen Truppen ihn unter gewissen Umständen auf dem Schlachtfelde vollführten, so begreife ich den Eindruck, der damit auf den Gegner gemacht wurde.

— Seit einigen Monaten erscheint in Berlin eine „Mittelstandskorrespondenz“, die von Gegnern des Mittelstandes eifrig zitiert wird und tatsächlich Interessen vertritt, die sich mit denen des gewerblichen Mittelstandes in keiner Weise vereinbaren lassen. Jetzt wird nun von glaubwürdiger Seite mitgeteilt, daß diese „Mittelstandskorrespondenz“ freisinnige Hintermänner hat und finanziell vom Verband der Waren- und Kaufhäuser, also den Todfeinden des Mittelstandes, unterstützt wird. Wenn diese Mitteilung sich, wie wir annehmen müssen, bewahrheitet, so haben wir es bei der „Mittelstandskorrespondenz“ mit einem Unternehmen zu tun, das als unerhörter politischer Schwindel bezeichnet werden muß.

— Der sozialdemokratische Parteitag in Mannheim nahm eine Resolution an, in welcher der Jenaer Parteibeschluß zum politischen Massenstreik bestätigt und erklärt wird, daß der Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses nicht in Widerspruch stehe mit dem Jenaer Beschluß. In der Resolution heißt es weiter, die Gewerkschaften seien unumgänglich nötig für die Hebung der Arbeiterklasse, und die Zentralleitungen der Partei und der Gewerkschaften sollten bei Aktionen, welche die beiderseitigen Interessen gleichmäßig berühren, sich zu verständigen suchen.

— Ueber die Frage der Weiterführung der Bahn Lüderichsbuch—Kubub in Südwestafrika weiß die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz folgendes zu melden: Die Bahn wird weitergeführt werden, wenn auch nicht auf Kosten des Reiches oder unter einer Reichsgarantie, so doch von anderer und unter den Umständen gegebener Seite. Man überläßt eben der Initiative von weitblickenden Privaten eine Arbeit, deren Notwendigkeit zur Erschließung des Südens des Schutzgebietes kaum noch bestritten werden kann, die aber durch eine Reihe unglücklicher Zufälle zu unterbleiben drohte und unzulässig in die Länge gezogen wurde. Ganz in der Stille ist es den für diesen Zweck vereinigten Firmen A. Koppel und Hermann Bachstein, beide in Berlin, gelungen, die Erlaubnis zur Fortführung des Baues über Kubub nach Keetsmanshoop hin zu erlangen. Die Angelegenheit ist inzwischen schon soweit vorgeschritten, daß bereits die Materialbeschaffung angeordnet worden ist, die im vorliegenden Falle ausschließlich in Deutschland vorgenommen wird.

— Dänemark. Das Gerücht von einer bevorstehenden Reise des Zaren nach Kopenhagen wird von amtlicher dänischer Seite für unbegründet erklärt.

— England. Kriegsminister Haldane hielt Freitag abend in Haddington eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die militärische Abrüstung nicht weiter fortgesetzt werden dürfe. England könne seine Mittel zur Selbstverteidigung nicht noch weiter beschränken, solange nicht die übrigen Staaten seinem Beispiele folgten.

— Amerika. Das deutsch-atlantische Kabel übermittelte die Nachricht von einer furchtbaren Unwetter-Katastrophe im Staate Alabama in den Vereinigten Staaten. Viele Menschen sollen dabei umgekommen sein, doch fehlen über die Zahl der Opfer noch nähere Nachrichten. Die Meldung lautet: New-York, 28. Septbr. Die Stadt Mobile (Alabama) ist von einem schweren Sturm und Wolkenbruch heimgesucht worden. Viele Menschen sollen umgekommen und zahlreiche Schiffe gesunken sein. Viele Leute sind beim Einsturz von Häusern zu Schaden gekommen. Die Mannschaften mehrerer Schiffe sind ertrunken. Bei Diebstählen betroffene Schwarze sind niedergeschlagen worden. Die Stadt ist von Truppen besetzt worden.

— Zur Katastrophe in Mobile übermittelte das deutsch-atlantische Kabel folgende weitere Nachrichten: Fünf Straßenviertel in der Hauptgeschäftsgegend sind fortgeschwemmt worden. Die Stadt kann nur durch Boote erreicht werden. Alle Telegraphen- und Bahnverbindungen sind unterbrochen. Zahlreiche Gebäude sind zerstört. Die Christus-Kathedrale ist vom Sturme umgeweht worden. In den Straßen steht das Wasser 5 Fuß hoch. Baumwollballen, Koffer und Hausgegenstände schwimmen in den Straßen herum. Der Sturm weht mit einer Geschwindigkeit von 90 Meilen in der Stunde. Das am Eingange der Bucht von Mobile gelegene Fort Morgan und verschiedene benachbarte Ortschaften sollen gleichfalls zerstört sein.

— Kuba. Die ausgesprochene Vermutung von einer nahe bevorstehenden Intervention der Vereinigten Staaten hat sich schnell erfüllt. Wie der Draht auf deutsch-atlantischem Kabel aus Havanna meldet, ist die Einsetzung einer provisorischen Regierung von Seiten der Vereinigten Staaten von Amerika Sonnabend morgen erfolgt. Im Amtsblatt erläßt Kriegsssekretär Taft eine Bekanntmachung, daß er einstweilen die Regierung übernommen habe, bis eine ständige Regierung eingesetzt sei.

— Havanna, 29. Septbr. Das Vorgehen Tafts ist die Folge des Mißlingens des Versuchs, den kubanischen Kongress zusammenzutreten und einen neuen Präsidenten für Palma wählen zu lassen, der mitamt seinen Anhängern sich weigert, weiter im Amt zu bleiben. Zu der Zeit, zu der gestern abend die Sitzung des Kongresses eröffnet werden sollte, waren nur vier Mitglieder anwesend, die sich schließlich entfernten, ohne daß eine Sitzung stattgefunden hätte.

— Havanna, 29. Septbr. (Meldung des Reuters-Bureaus.) Die von Taft erlassene Proklamation hat einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, besonders wegen ihrer gemäßigten Sprache. In der Proklamation wird erklärt, daß die Einsetzung der provisorischen Regierung nur wegen des dringenden Erfordernisses der Lage und zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung und des öffentlichen Vertrauens erfolgt sei, bis eine ständige Regierung geschaffen sei. Alle Exekutiv-, Stadt- und Provinzialbehörden bleiben, wie die Proklamation besagt, bestehen; die Gerichte sprechen Recht wie bisher. Alle Gesetze, soweit sie nicht ihrer Natur nach unanwendbar sind, bleiben in Kraft. Die geschäftlichen Kreise sind von dem Wechsel in der Regierung sehr befriedigt.

— Washington, 29. September. Kriegsssekretär Taft telegraphierte an den stellvertretenden Kriegsssekretär Oliver, er solle gemäß dem aufgestellten Plane amerikanische Truppen nach Kuba schicken. In Erwartung der Ermächtigung von Seiten des Präsidenten Roosevelt, der sich gegenwärtig in Varnstable aufhält, hat Oliver angeordnet, daß die erste Abteilung in Stärke von 5500 Mann bereit gehalten werden soll, so bald als möglich von Newport News abzubampfen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 1. Oktober. Am Freitag hielt im Saale des „Feldschlößchens“ der Kaufmännische Verein seinen 1. Vortragsabend ab, zu welchem Zwecke Herr Professor Dr. W. Busch aus Tübingen gewonnen war. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft begann der Vortragende, nach einer kurzen Ansprache durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Fritz Remus, seinen Vortrag über „Die Schlacht von Vionville und Mars-la-Tour am 16. August 1870.“ Der Vortragende wußte durch seine klare Darstellungsweise des denkwürdigen Tages und sachliche Behandlung des Gesamtbildes seinen Vortrag so interessant zu gestalten, daß nach einstündiger, ununterbrochener Rede das Publikum lebhaft bedauerte, nicht länger den Worten des geschätzten Redners lauschen zu können. Der Kaufm. Verein kann mit Befriedigung auf den Verlauf seines 1. diesjährigen Vortragsabends zurückschauen, womit seine langjährigen Bemühungen zur Gewinnung des mit Recht gesuchten Herrn Redners die wohlverdiente Anerkennung gefunden haben dürften. Wir wünschen, daß auch den übrigen Vorträgen ein gleich reges Interesse entgegengebracht wird.

— Eibenstock, 1. Oktober. Die 1. Jahresfeier

des hies. Blaukreuzvereins nahm einen herrlichen Verlauf. Nachdem nachmittags 3 Uhr in der Kirche ein Festgottesdienst stattgefunden hatte, wobei Herr P. Rudolph für den leider erkrankten Herrn P. Schumann-Weipzig die Festpredigt gehalten hatte, wurde nach 4 Uhr bei überfülltem Hause im Saale des „Feldschlösschens“ die öffentliche Versammlung eröffnet. Ein vom gemischten Chor, verstärkt durch auswärtige Mitglieder, vorgetragener Gesang leitete die Feier ein und alsdann hielt nach einem Gebet Herr P. Rudolph die Begrüßungsansprache. Weiter folgten allgemeiner Gesang und verschiedene Deklamationen, worauf Herr Dr. med. Rosenlöcher-Taucha einen Vortrag über „Alkohol und Liebseligkeit“ bot. Alles lautete gespannt den Worten dieses, sowie des folgenden Redners, Herrn Ingenieur Gsch. Blauen, welcher zu seinem Vortrage das Thema „Abgewöhnung oder Befreiung“ gewählt hatte. Wie bereits erwähnt, war Herr P. Schumann durch Krankheit verhindert und mußte dessen Ansprache ausfallen. An seiner Stelle ergriff ein Mitglied des Leipziger Blaukreuzvereins das Wort und legte ebenfalls Zeugnis ab über die schlimmen Folgen des Alkoholgenußes. Nach dem Schlußwort durch Herrn P. Rudolph und allgemeinen Gesang wurde nach 7 Uhr die Versammlung geschlossen. Wir möchten an dieser Stelle nicht veräumen, dem gemischten Chor für die herrlichen Gesänge die gebührende Anerkennung zu zollen. Dem Blaukreuzverein ist zu wünschen, daß seine edlen Bestrebungen mehr und mehr gewürdigt und von Erfolg gekrönt werden, wozu diese großartig verlaufene 1. Jahresfeier ein gut Teil beigetragen haben dürfte.

Gibenshof, 1. Oktober. Ein unsere Stadt nebst Umgebung gewiß allgemein interessierender Beschluß wurde seitens des hiesigen königlichen Sächsl. Militärvereins in seiner letzten Sitzung gefaßt, dessen Bekanntwerden zweifellos überall freudige Zustimmung hervorrufen wird. Handelt es sich doch um nichts Geringeres, als daß obiger Verein das, in ca. 80 deutschen Orten ausgeführte und überall begeistert aufgenommene National-Festspiel: „Deutschlands 19. Jahrhundert“ hier in einer Reihe von öffentlichen Vorstellungen zur Darstellung bringen wird. Nach allem, was man von diesem Festspiel in auswärtigen Zeitungen rühmendes gelesen, kann man das Zustandekommen der hiesigen Auführungen herzlich willkommen heißen. Das Urteil aller Blätter lautet dahin, daß man es hier mit einem großartig angelegten, künstlerisch wertvollen Werke zu tun hat, das die überall gefundene Anerkennung und Begeisterung durchaus verdient. Daß aber die hiesigen Auführungen hinter denen anderer Orte nicht zurückstehen werden, dafür bürgt uns der Name des Vereins sowohl, wie auch die großen Vorbereitungen, welche bereits getroffen werden. Gegen 130 Mitwirkende aus den Vereinstreifen werden beschäftigt sein, die 30 lebenden Bilder, aus denen das Festspiel neben stimmungsvoller Deklamation und patriotischem Konzert besteht, auszuführen. Gewiß ein Beweis von der Großartigkeit des Ganzen. Wir zweifeln nicht daran, daß unser Publikum dem Unternehmungsgeist des Vereins durch recht zahlreichen Besuch seinen Dank bezeugen wird. Besonders hervorzuheben sei noch, daß es sich nicht, wie irrtümlich angenommen werden könnte, bei diesen Auführungen um eine Wiederholung des früher hier gesehenen Festspiels (1870/71) handelt, sondern daß das in Aussicht stehende ein durchaus neues Werk von hohem künstlerischen Wert und außerordentlicher Reichhaltigkeit ist, welches durch seine Zusammenstellung, glänzende Ausstattung und seinen abwechslungsreichen Inhalt das frühere weit in den Schatten stellt.

Gibenshof, 28. Septbr. Wettervorhersage: Montag, den 1. 10. 06, abends 6 Uhr bis Dienstag, den 2. 10. 06 abends: Schwache östliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, Nachtfrost, Tag ziemlich warm.

Dresden. Die Kosten des Neubaus der Augustusbrücke dürften sich nach dem Voranschlag auf 542000 M. belaufen. Der Brückenbauaufschlag beträgt gegenwärtig 3½ Millionen Mark und würde also mit seinen Mitteln zum Bau der Brücke nicht zureichen. Infolgedessen soll der fehlende Betrag vorschussweise aus Anleihemitteln gedeckt werden. Die Forderungen für den eigentlichen Brückenbau sind in den Anschlägen in sechs Teile zerlegt und auf zwei Bauabschnitte verteilt. Die Kosten verteilen sich folgendermaßen: Für den Bau der Interimsbrücken sollen in zwei Abschnitten zusammen 180000 Mark Kosten aufgewendet werden, für den Abbruch der alten Brücke 450000 M., für die Gründungsarbeiten 1926650 M., für die Arbeiten über Grund 1449105 M. und für die Herstellung der Brückenbahn 370300 M. Außerdem sind noch 416645 M. für verschiedene größere und kleinere Aufwendungen vorgesehen. Ein zweiter Kostenanschlag, der sich auf die Stützmauern und die Treppen bezieht, fordert im Ganzen 173000 M., während ein dritter Anschlag betreffend die Platz- und Straßenschlüsse, die Verbindungsstraße vom Terrassenufer nach dem Theaterplatz, im Ganzen 361600 M. fordert. Die Kosten für die architektonische Ausstattung der Brücke und für die Umgestaltung des Theaterplatzes sind in den vorstehenden Summen noch nicht mit inbegriffen.

Leipzig, 28. Septbr. Zu der Meldung über das angebliche Verschwinden einer Variété-Sängerin Stefani Rosenstiel aus Wien kann nach den Erkundigungen an den zuständigen Stellen berichtet werden, daß die R. bereits seit 1902 hier gewohnt hat, auch noch hier wohnt und nur ab und zu ihre Wohnung gewechselt hat.

Chemnitz, 26. Septbr. Rednerische Entgleisung eines Verteidigers. Vor dem hiesigen Landgerichte hatte ein Rechtsanwalt die Verteidigung eines Zechprellers übernommen. In seiner Verteidigungsrede verfuhr er nachzuweisen, daß der Angeklagte nicht in Betrugsabsicht gehandelt habe und sagte u. a.: „Meine Herren Richter! Der Angeklagte hatte genügend Geldmittel bei sich, als er im Hotel abstieg. Aber er kam in schlechte Gesellschaft, er kam mit einer Kellnerin zusammen, und meine Herren! wir wissen ja alle aus Erfahrung, daß man bei solchen Gelegenheiten viel Geld los wird!“

Hohenstein-Ernstthal, 28. September. In der großen Brandfahne war auch am Donnerstag noch ein Vertreter der Zwickauer Staatsanwaltschaft hier anwesend, der zahlreiche Zeugen abgehört hat. Der der Brandstiftung verdächtige Glaser und Fußgeschäftsleiter Gotthilf Bohne, der am Mittwoch abend vorläufig festgenommen worden ist, ist nunmehr endgültig in Untersuchungshaft genommen und ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden, da sich dem Vernehmen nach die Verdachtsgründe gegen ihn noch vermehrt haben. Er dürfte in den nächsten Tagen nach Zwickau übergeführt werden.

Glauchau, 28. Septbr. Einen guten Fang hat gestern unsere Polizei mit der Festnahme eines mit

großer Frechheit und Sicherheit auftretenden Betrügers gemacht, der es verstanden hat, die Vertrauensseligkeit Stellensucher zu benutzen, um diese auszunutzen. Der Betrüger hatte in verschiedenen Blättern ein Inserat erlassen, nach welchem ein kautionsfähiger Kassendote und Kontrolleur gegen Gehalt gesucht wurde. Die Offerten waren laut dem Inserat postlagernd Glauchau zu richten. Auf dieses Angebot sind in unserer Stadt allein 32 Offerten eingegangen; außerdem aus Zwickau und Umgebung 36. Die Vertrauensseligen hatten auf ihre Angebote Zuschriften erhalten, in der sie eingeladen wurden, zu einer bestimmten Stunde im Hotel „Stadt Hamburg“ zu erscheinen. Sowie bis jetzt festgestellt worden ist, haben sich auch drei der Eingeladenen dort eingefunden. Sie wurden im Hotel von einem jungen Mann, der sich als Max Schneider aus Dresden vorstellte, in Wirklichkeit ein 25 Jahre alter Inkaßogeschäftsinhaber Robert Berger aus Blauen i. V. ist, und angab, Schriftführer des dortigen Krankenpflegervereins zu sein, empfangen. Er sicherte jedem der Reflektanten die in dem Inserat bezeichnete Stelle zu, verlangte zunächst aber 200 und auch 300 M. Kaution. Dem Schwindler wäre es beinahe auch geglückt, von einem der Geladenen die Kaution zu erlangen, wenn nicht die Polizei von der Sache Wind bekommen und in Dresden telefonisch Anfrage gehalten hätte, wobei sich herausstellte, daß es sich um einen wohlvorbereiteten Schwindel handelte. Der Betrüger wurde nun — o Ironie des Schicksals — gerade in dem Augenblicke verhaftet, als ihm eines seiner Opfer die Kaution auf den Tisch zählte. Der Schwindler wurde dem königl. Amtsgericht übergeben.

Aue, 28. September. Schon seit längerer Zeit liegt für die städtische Verwaltung die Notwendigkeit der Erbauung eines neuen, den Bedürfnissen der Jetztzeit entsprechenden Stadtkrankenhauses vor; nunmehr wird diese so wichtige Angelegenheit bald zur Entscheidung kommen. Herr Kommerzienrat Cähler hat ein großes, 30500 qm umfassendes Grundstück unweit der Schwarzenberger Straße käuflich erworben, das er der Stadt zur Erbauung eines Krankenhauses überlassen will, wofür es sich wegen seiner sonnigen und windgeschützten Lage sehr gut eignet. Die Landesversicherungsanstalt für Sachsen hat zugesagt, das Baupital darzuleihen und dem Krankenhaus auch die erkrankten Mitglieder zu überweisen.

Johanngeorgenstadt, 28. September. Der Erzgebirgsverein St. Joachimsthal ist unablässig bemüht, die Unterkunftsverhältnisse auf dem Keilberge zu verbessern, und zwischen den beiden Nachbarn, dem böhmischen Keilberg und dem sächsischen Fichtelberg, besteht ein edler Wettstreit. Der genannte Verein ließ in diesem Sommer das vor zwei Jahren erbaute massive Stallgebäude auf dem Keilberge um ein Stockwerk erhöhen, um einen neuen großen Schlafraum und zwei Schlafzimmer zu gewinnen. Diese Räume dienen in erster Linie zur Unterbringung einer Militärabteilung behufs Vornahme von Schneeschuhübungen im Gebirgsgebiete, im Sommer als Schlafräume für Touristen. Die k. k. Statthalterei Prag bewilligte für diesen Erweiterungsbau einen Kostenbeitrag von 1500 Kronen. Auch der Kaiser Franz Josefs-Aussichtsturm wurde einer gründlichen Erneuerung unterzogen und zeigt nun ein schmuckes Gewand. Die gut und bequem angelegte neue Bezirksstraße vom Sonnenwirtel bis zum Unterkunftsgebäude ist in Benutzung genommen und ermöglicht Wagen und Automobilen, den Gipfel des höchsten Berges vom Erzgebirge leicht zu erreichen. Der Verkehr war bis zum Eintritt der Regenzeit ein sehr reger; jetzt trägt der Ramm des Gebirges schon eine Schneedecke. Man hofft aber noch auf kommende schönere Herbsttage.

Seit einer Reihe von Jahren hat sich der Kurs der sächsischen 3prozentigen Rente gegenüber den preussischen 3prozentigen Konfols immer einige Prozente niedriger gehalten und manche Bemerkung unliebsamer Art haben wir Sachsen über dieses Zurückbleiben der sächsischen Rente hören müssen. Da ist es denn höchst erfreulich gewesen, zu beobachten, daß allmählich die Kursdifferenz schwindet und der Kurs der sächsischen Rente dem preussischen Konfolturfe hart auf die Fersen rückt, bis er in den letzten Tagen ihn endlich erreicht hat. Wir konstatieren mit Freuden diese Tatsache, die zur Genüge beweist, daß auch an der Börse die sächsischen Finanzen jetzt wieder anders und besser eingeschätzt werden, als es vor Jahren der Fall war.

Die Sonne hat am 23. September ihre Wanderung südlich des Himmelsäquators begonnen, der Herbst fing an, kürzer werden die Tage, länger die Nächte. Aber das freut den Freund der Sternkunde nur; denn nun kommen die schönen Herbst- und Winterabende, wo der Sternhimmel sich glänzender als zur Sommerzeit zu unsern Häuptern entzündet, wenn die Sonne zur Rüste gegangen ist. Dies geschieht am 1. Oktober um 5^h 2^m, am 14. um 5^h 1^m, am 28. Oktober bereits um 4^h 1^m. Das Auge folgt dem sinkenden Sonnenball und wird alsbald entzückt, daß ein heller Stern nach links oben von der Stelle des Sonnenuntergangs aufstammte, kaum daß die Dämmerung merklich geworden ist. Es ist unser Schwesterplanet Venus, der innerhalb der Erde die Sonne umkreist und jetzt auf seiner Bahn von links her der genauen Stellung zwischen Sonne und Erde zutreibt. Er erscheint uns dann sehr hell und erreicht am 27. Oktober die Zeit seines größten Glanzes. Er ist dann sogar bei Tageslicht sichtbar, wenn man das Auge vor den direkten Sonnenstrahlen schützt und links der Sonne nach ihm sucht. Leider bleibt dieses hellste Objekt des ganzen Himmels abends nur bis 2^h Stunden nach Sonnenuntergang sichtbar.

Amliche Mitteilungen aus der 34. Sitzung des Stadtrates zu Gibenshof, vom 13. September 1906.
Anwesend: 4 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.

- 1) In öffentlicher Sitzung wird eine Gewerbeangelegenheit nach § 35 Abs. 3 der Reichsgewerbeordnung verhandelt und entschieden.
- 2) Hierauf beschließt man, den Bau der Molkestraße unter der Voraussetzung von städtischen Arbeitern vornehmen zu lassen, daß der entstehende Aufwand durch Anlieger-Kautionen gedeckt wird.
- 3) Man nimmt davon Kenntnis, daß das Stadtverordnetenkollegium zur Fertigstellung der Eisenbahn bloß 200 Mark bewilligt hat. Es soll verucht werden, mit diesem Betrage die Herstellung zu beenden.
Sollte der Betrag nicht ausreichen, so sind die Arbeiten nach Aufhebung der bewilligten Mittel einzustellen.
- 4) Für die Beglaubigung von Urspundzeugnissen sind nach dem Kostengesetz künftig Gebühren zu erheben. Derselben legt man fest a. auf 0,10 M. bei Rechnungsbeträgen bis zu 300 M., b. auf 1 M. bei höheren Rechnungsbeträgen.
- 5) Von dem Ueberkauf der Gadenstalt vom Jahre 1905 beschließt man 750 Mark zur Beschaffung von 30 Stück Gladmantellaternen für die innere Stadt zu verwenden und die neuen Laternen noch vor Winter-eintritt aufzustellen.
- 6) Die Emagde der Handelskammer Blauen an die Evangelisch-lutherische Landessynode soll zur Unterschrift aufgelegt werden.

- 7) Man nimmt Kenntnis
- a. von einem Dankschreiben,
 - b. von der Bewilligung von Staatsbeihilfen von 1000 Mark für kunstgewerbliche Bibliothek und Vorbildersammlung, 500 Mark für die gewerbliche Zeichenschule, 1800 Mark für die Handelschule.
Für das Wohlwollen der kgl. Staatsregierung wird warmstens gedankt.
 - c. von der Verfassungs- und Vermögensübersicht auf das Jahr 1905,
 - d. vom Fleischbeschauberichte für August 1906,
 - e. von der erfreulichen Mitteilung des Herrn Vorstehenden, daß Herr Geheimrat, Ehrenbürger Dr. Nobell vor kurzem Eidenhof besucht und seine Befriedigung über die nach ihm benannte Straße geäußert habe.

Beschlossen wurde ferner über 10 Bau-, 3 Steuer-, 2 Straf-, 8 Wasserleitungs- und 8 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Der Siegestag von Lobositz.

1756. — 1. Oktober. — 1906. Von Dr. R. Kintz.

Der Siegestag von Lobositz, der heute vor anderthalb Jahrhunderten die ganze Welt in Staunen versetzte, gehört zu den blindendsten Ruhmessternen, die die Krone des Preußenkönigs zieren, dem die Geschichte den Beinamen den „Großen“ gegeben. Mit dieser Schlacht von Lobositz begründete der große Friedrich seinen in den ersten beiden schlesischen Kriegen erworbenen Kriegsruf von neuem. Er war der „Unbesiegbare“ geblieben und seine braven Truppen hatten ihren Ruf als tapfere, unüberwindliche Soldaten wiederum bestätigt.

Deute ist dieser geschichtlich denkwürdige Ort ein rund 5000 Einwohner zählendes Städtchen in der böhmischen Bezirkshauptmannschaft Leitmeritz. Am linken Elbufer gelegen, ist es eine Station von zwei Eisenbahnlinien, nämlich der Linie Prag-Bodenbach und der Linie Lobositz-Loboschowitz. Es hat einen starken Obstbau, flotten Handel und neuerdings auch eine rege Industrie.

Lobositz liegt etwa an jener Stelle, wo der Elbdurchbruch durch das Elbsandsteingebirge von der böhmischen Seite aus seinen Anfang nimmt. Es eröffnet also gewissermaßen jene bequemste Zugangsstelle vom Böhmerland in's Sachsenland, ist also strategisch von höchster Wichtigkeit. Diesen Punkt zu besitzen war natürlich für jeden der beiden kriegsführenden Teile von ganz eminenter Bedeutung. Und dabei hatten es die Oesterreicher wesentlich leichter als die Preußen, die erst durch das ihnen feindliche Sachsenland hindurch mußten.

Oesterreich aber wollte dem bereits von den Preußen eingeschlossenen Sachsen zu Hilfe kommen. Deshalb hatte auch der österreichische Feldmarschall Brown mit 33 000 Mann und 94 Geschützen eine strategische Operation elbaufwärts nach der sächsischen Grenze zu übernehmen. Friedrich der Große kam ihm mit 24 000 Mann und 100 Geschützen entgegen. Schon am 30. September waren die beiden feindlichen Heere einander in Sicht gekommen, und bei dem böhmischen Städtchen Lobositz waren sie endlich auf einander gestoßen. Der große Friedrich suchte seinem Gegner, so gut er es in der Eile konnte, zuvorzukommen. Er besetzte die Hauptpositionen: den Lobositzberg und die Pomollahöhe. Kurz nach Sonnenaufgang des nächsten Tages war er dann so weit, die Schlacht zu eröffnen, die dann auch gegen 7 Uhr früh am 1. Oktober ihren Anfang nahm.

In den Vormittagsstunden verhinderte freilich der herrschende dicke Nebel die eigentliche Entfaltung der Kampfpläne. Erst gegen Mittag gelang es der Sonne, den Nebel zu zerteilen. Kühn suchten die österreichischen Reiter den Lobositzberg zu nehmen, allein die preussischen Grenadiere jagten sie immer wieder mit ihren Bajonetten zurück, bis sie schließlich endgültig Herjengeld gaben.

Jetzt hielt die Preußen nichts mehr zurück. Mit Hurra und Hessa ging es nach Lobositz hinunter, das förmlich von Oesterreichern wimmelte. Die Soldaten des großen Friedrich jagten sie aus den Toren hinaus und steckten das Städtchen in Brand. Bereits 3 Uhr nachmittags war die Schlacht beendet, und zwar mit einem vollen Siege für die Preußen.

Die Oesterreicher hatten einen Verlust von 3000 Mann, 3 Kanonen, 3 Fahnen und 700 Gefangenen zu verzeichnen. Der Gesamtverlust der Preußen war ähnlich hoch: er bezifferte sich auf 3300 Mann.

Das war ein schöner Erfolg für Friedrich und sein Heer. Mit Recht konnte damals der große König sagen: „Das sind nicht mehr die alten Oesterreicher... sie haben meine Truppen solche Wunder der Tapferkeit getan, seitdem ich die Ehre habe sie zu kommandieren.“

Die siegreiche Schlacht hatte dem Preußenkönig und seinen Soldaten wieder alle Energie wiedergegeben, die ihn, wie wir weiter sehen werden, zu Beginn der Feindseligkeiten zu verlassen drohte. Die Kunde von dem Siege der Preußen wurde an den verschiedenen Höfen Europas mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen, denn es gab wohl kaum eine Regierung, die dem aufstrebenden, jungen Preußenstaat sonderlich grün war. Allein man mußte sich mit der Tatsache abfinden und in den sauren Apfel beißen, der nun einmal auf der europäischen Tafel als Dessert serviert war.

Man beneidete überall Preußen und seinen König um den Sieg. Doch der Siegeserfolg der Schlacht von Lobositz war noch ein viel weitgehender. Nicht nur daß Friedrich seinen alten Waffenruf von neuem bewährt hatte, er hatte auch zugleich die Sachsen, die sich ja wieder auf Seiten Oesterreichs gestellt hatten, ganz in seiner Hand. So war denn schließlich die Kapitulation von Pirna, die am 15. Oktober erfolgte, nichts weiter als eine Folge des Sieges von Lobositz, dessen glücklicher Stern fortan über den Verlauf des ganzen siebenjährigen Krieges glänzen sollte.

So war die Schlacht von Lobositz gewissermaßen nur die Duvertüre zu dem großen Siegesoratorium des siebenjährigen Krieges. Sie war eine gute Vorbedeutung für die kommenden Waffengänge, die den tapferen Preußen noch bevorstanden.

Des großen Friedrichs Volkstümlichkeit wuchs im Preußenlande nach dieser siegreichen Schlacht natürlich ganz bedeutend. Sprach und sang man doch allerorten von dem neuen ehrenvollen Erfolge der preussischen Waffen, der aller Neuen mit Stolz und Freude erfüllte. Wie groß sich die Begeisterung auswuchs, das beweist am besten ein Vieblein, das auf jene Tage Bezug nimmt und in seinen Anfangstrophien also lautet:

Empfört auch die ganze Welt
Sich wieder und im Krieg,
Uns führt der allerhöchste Held

So j
von Lob
messblatt
Geschichte
nicht so
aufgedrue
schägen
zu Beginn
gen war
Grasen P
Monat v
lauteten
gelegenge
Lauf beh
sich in an
die Quid
Preußen
Unglück h
ich, daß
oder daß
aus der
Unglück b
und man
welchen P
stopfe das
freutung
man viele
ganz so,
Zeichen,
fester und
und drück
Das
dacht wer
Bergange
ruhmvoll
unser P
freudigen

— W
der Köni
wurden g
von ihm,
amt, ver
eingestand
befindliche
Teil des
Erhebung
dem Dieb
— J
Rowat, z
zum erste
Militärflü
Böhmen a
Marie Ha
Rowat z
bald im
Keters Bobi
Mitgift
vierte Fran
lichte er
Siebel.
Ehe absch
Mitgiften
angelegt,
Mitgift zu
— C
der Einwo
der Verba
des T, sei
kameraden
geben. A
bei einem
ist der Ze
unter den
— D
getümen a
kämpften
wenig gal
„Hausbrau

Jamb
werden be
dauernder
vergütung
auch im E
P. Sc

Gas
Gl

Zenac
Zulpen,
Selbsth
Qualität
Neuank
Anfeugung
alle Repar

Der große Friederich.
Er kommt, besieht den Feind und spricht,
Was zu verrichten sei;
Die Gottes Donnerwetter bricht
Davor die Reiter.
Der Grenadier schraubt Steine auf,
Nacht sich zur Schlacht bereit.
Wir haben Herz und Blei vollauf!
Trompeten, bläst zum Streit!
Die Krute drohn und morgen fliehn,
Sie müssen all vergehn,
Die Wachtparade von Berlin
Wird Friedrichs Feinden stehn!

So jubelte man im Preußenland überall dem Sieger von Lobositz zu. Es hatte diese Schlacht ein neues Ruhmesblatt zu dem grünen Kranze von Preußens siegreicher Geschichte gelegt. Und doch war der große Friederich gar nicht so siegesgewiß in den Kampf, den ihm Oesterreich aufgedrungen, hinausgezogen. Er wußte die Gefahren zu schätzen. Von welchem Geiste befeelt Friederich der Große zu Beginn des siebenjährigen Krieges in den Kampf gegangen war, das beweisen am besten seine an den Minister Grafen Finckenstein gerichteten Worte, die er etwa einen Monat vor der Schlacht von Lobositz niedergeschrieben. Die lauteten: „Im Falle, daß ich getötet werde, sollen die Angelegenheiten ganz ohne die geringsten Aenderungen ihren Lauf behalten, und ohne daß man bemerken kann, daß sie sich in anderen Händen befinden; in diesem Falle muß man die Huldbildung an den Prinzen von Preußen hier wie in Preußen und in Schlesien beschleunigen. Wenn ich das Unglück hätte, vom Feinde gefangen zu werden, so verbiete ich, daß man auf meine Person die geringste Rücksicht nehme, oder daß man im Allergeringsten darauf achte, was ich etwa aus der Gefangenschaft schreibe. Wenn mir ein solches Unglück begegne, so will ich mich für den Staat opfern, und man soll alsdann meinem Bruder Gehorsam leisten, welchen sowie die Minister und Generale ich mit ihrem Kopfe dafür verantwortlich mache, daß man für meine Befreiung weder eine Provinz noch Lösegeld anbiete, daß man vielmehr den Krieg fortsetze und alle Vorteile benutze, ganz so, als hätte ich niemals in der Welt existiert. Zum Zeichen, daß dies nach klarer und reifer Ueberlegung mein fester und ernstester Wille ist, zeichne ich mit meiner Hand und drücke meine Siegel darauf.“

Das ist der Siegestag von Lobositz, dessen sicherlich gedacht werden wird, solange Preußen auf seine geschichtliche Vergangenheit stolz sein wird. Wir, die wir heute dieses ruhmreichen Tages gedenken, haben also gewissermaßen nur unsere Pflicht getan. Und wir taten diese Pflicht gern und freudigen Herzens.

Vermischte Nachrichten.

— München, 27. September. Zu dem Diebstahl in der Königlich Münzstätte wird weiter gemeldet: Unter dem Verdacht, den Einbruchsdiebstahl ausgeführt zu haben, wurden gestern nachmittags ein Münzarbeiter und ein Freund von ihm, ein Mechaniker, z. Zt. Soldat beim Bekleidungsamt, verhaftet. Beide haben nach langen Verhören die Tat eingestanden. In der Wohnung der z. Zt. im Krankenhaus befindlichen Geliebten des Mechanikers wurde ein erheblicher Teil des gestohlenen Geldes aufgefunden. Es sind noch Erhebungen über eine evtl. Beteiligung anderer Personen an dem Diebstahl im Gange.

— In Prag wurde ein Goldarbeitergehilfe namens Josef Nowak, der Gatte von vier lebenden Frauen ist, verhaftet. Zum erstenmale heiratete er in Amerika, wohin er sich als Militärflüchtling begab, eine gewisse Anna Siebeck. Nach Böhmen zurückgekehrt, führte er die Schneidermeisterstochter Marie Hanslik unter dem Namen seines Bruders Wenzel Nowak zum Traualtar. Auch seine zweite Gattin ließ er bald im Stich und heiratete die Tochter des Wagnermeisters Bodischka in Dorfsch. Als bald verschwand er samt der Mitgift. Nach wenigen Wochen schon heiratete er seine vierte Frau, die Oberlehrerstochter Emilie Zdenek; diese ehlichte er unter dem Namen eines Vergingens Wenzel Siebeck. Bevor der Heiratschwindler jetzt in Prag eine fünfte Ehe abschließen konnte, wurde er verhaftet. Die erbeuteten Mitgiften hatte der sparsame Wurmorm in der Sparkasse angelegt, so daß die betrogenen Frauen wenigstens ihre Mitgift zurückhalten werden.

— „Schicksal eines Zettels.“ In Schweinitz vermischte der Einwohner L. einen Hundertmarkschein. Schon wurde der Verdacht des Diebstahls laut, da erzählte der älteste Sohn des L. sein siebenjähriger Bruder Franz habe einem Schulkameraden für ein paar Haselnüsse einen blauen Zettel gegeben. Als man nachforschte, fand sich der Hundertmarkschein bei einem kleinen Nachforscher, der ihn mit den Worten: „Hier ist der Zettel“ herausgab. Drei Tage lang war der „Zettel“ unter den Jungen herumgewandert.

— Drachen. Wir wollen nicht erzählen von den Ungötinnen aus alter sagenhafter Vorseit, mit denen fühne Ritter kämpften, auch nicht von „unliebenswürdigen“ Frauen, die wenig galanten Chemenner in schmählicher Uebertreibung „Hausdrachen“ nennen. Nein, unser Interesse gilt den Papier-

drachen, den bunten Windvögeln, die vom Herbstwind gebläht, stolz in lustige Höhen entschweben. Unten auf den Stoppelfeldern tummelt sich, mit blizenden Augen und geröteten Wangen unsere Schuljugend, deren liebster Sport das Drachensteigen schon seit langer Zeit ist. Meistenteils ist dieser Segler der Lüfte selbst gefertigt, mit mehr oder weniger Geschick. Bange Sorgen verursacht die Frage der Schnur, des Bindfadens, denn wenn davon nicht genügend vorhanden ist, kann der Drachen kaum sehr hoch steigen, und dann macht unsern Jungen keinen Spaß. Auf die papierene Vorderfläche wird — größtenteils in Busch-Manier — ein Gesicht gemalt, wenigstens behauptet der Künstler es wäre eines. Den lang herabhängenden Schwanz zierte eine bunte Quaste, und so ausgestattet, stellt der selbstverfertigte Drachen ein Kunstwerk dar, dessen Schöpfer mit gerechtem Stolz und Beachtung auf den Altersgenossen niederblickt, der „nur einen Gefauten“ hat. Leider hat aber das Drachensteigen auch seine Schattenseiten und angebracht ist es, an dieser Stelle darauf hinzuweisen. Das Leitseil, sowie der Schweiß des Ungeheuers verwickeln sich nämlich erfahrungsgemäß nicht selten in Telegraphen- und Telegraphendrähte und können hier sofort Betriebsstörungen bewirken. Da so etwas aber nach dem Befehle schwer geahndet wird, so kann die Sache recht unangenehm werden. Es sind daher alle Knaben, die jetzt mit Drachen hinausziehen, elterlicherseits zu größter Vorsicht in dieser Beziehung anzuhalten.

— Das monopolisierte Jordanwasser. Dem Pariser „Newyork Herald“ wird aus Alexandria berichtet, daß der Oberst Clifford Radaud aus Covington in Kentucky in Konstantinopel eine Gesellschaft zur Ausbeutung des Jordanwassers gebildet habe, die „International River Jordan Water Company“ getauft wurde. Das „heilige Wasser“ soll in Zukunft in Fässern in großen Mengen nach den Vereinigten Staaten expediert, dort auf Flaschen gezogen und dann in die ganze Welt verhandelt werden. Wie dem „Herald“ weiter mitgeteilt wird, hat die türkische Regierung dem Amerikaner das Alleinrecht für den Verkauf des Jordanwassers übertragen. Die Fässer werden die Stempel der türkischen Regierung und des amerikanischen Konsuls in Jerusalem tragen. Bei der bekannnten amerikanischen Nachahmungssucht, vulgo „Schwindelbedürfnis“ dürfte es aber nicht überraschen, wenn sich bald so ungeheure Mengen des „heiligen Wassers“ über die Vereinigten Staaten „ergießen“ werden, daß „echt“ oder „unecht“ nur schwer noch zu unterscheiden sein wird und manches „Jordanwasser“ seine Herkunft einer amerikanischen Pumpe verdankt.

— Wundererzählungen in Afrika. Die Wunder spielen in Marokko, auf das die ewigen Unruhen von neuem die Aufmerksamkeit lenken, noch eine große Rolle. Am ihre Stammesangehörigen zum Aufrührer zu bewegen, brauchen sich die Scherifs gewöhnlich nur eines kindlichen Mittels zu bedienen. Ein Genosse feuert anscheinend einen Gewehrstoß gegen ihre Brust ab, ihre Kugelstichtigkeit ist erwiesen, und sie können über blind ergebene Massen verfügen. Napoleon III., dem dieser Gang zum Wunderbaren nicht unbekannt war, bediente sich, wie die „Revue hebdomadaire“ erzählt, bei den afrikanischen Mohamedanern eines ähnlichen Mittels. Er sandte Robert-Poudin zu ihnen, der sich von ihnen nach Belieben beschließen ließ. „Aber“, sagten sie, „bei Dir ist es der Teufel, der die Kugeln abhält, bei unserm Scherif ist es Gott.“ Der berühmte Zauberer Bosto hatte bei den Muselmännern noch mehr Glück als Robert-Poudin. Auf dem Markte in Konstantine kaufte er von einem Araber zwei Eier. „Wieviel kosten sie?“, fragte er. „Zwei Sous“, forderte der Araber, doch Bosto klärte ihn auf, daß dies viel zu wenig wäre und die Eier an diesem Tage durch Gottes Fügung viel mehr Wert hätten. Er bezahlte ein Ei mit fünf Sous, und der Araber lagte über die Verächtlichkeit des Fremden. Aber Bosto schlug die Eier vor seinen Augen auf und zog eine Hand voll Louisdors heraus. Da begann der Araber seine übrigen Eier zu zerbrechen und alle Eierläufer des Marktes folgten seinem Beispiel. Ein gelber Brei überflutete den Markt, und lange Zeit konnte die Bevölkerung von Konstantine des bösen Zauberers nicht vergessen.

— Kritikal. A.: „Nun, wie finden Sie mein neues Lustspiel?“ B.: „Ausgelassener Humor nicht?“ A.: „Stimmt! Der Humor ist vollständig ausgelassen.“ — Der Daarkranz. A.: „Sehen Sie mal, ich bekomme auch schon eine Glage.“ B.: „Das ist gar nichts. Eine richtige Glage hat man erst dann, wenn man beim Daarkschneiden den Hut aufbehält.“

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrie Eibensfeld
Mittwoch 9 Uhr abends: Bibelstunde (Turnhalle) Marc. 13, 14—23. Pastor Rudolph.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 23. bis mit 29. September 1906.

Geburtsfälle: 264) Dem Schlosser Gustav Alfred Kuerdow hier 1 S. 265) Dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Rudolph Schädlich in Schönheidehammer 1 Z. 266) Dem Fabrikmeister Hermann Schott hier 1 Z. 267) Dem Bürstenfabrikarbeiter Ernst Paul Wänzel hier 1 Z. 268) Dem Schlosser Max Abraham Unger hier 1 S. 269) Dem Barbier Max Richard Müller hier 1 Z. 270) Dem Zimmermann Friedrich Emil Zent hier 1 S. 271)

Dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Emil Schädlich hier 1 Z. 272) Dem Viehweiser Franz Louis Wolf hier 1 Z.
Aufgebote: a) Heirate: 61) Bürstenfabrikarbeiter Franz Rudolf Leistner mit Bürstenfabrikarbeiterin Ida Auguste Unger, beide in Neuheide. 62) Former Max Richard Stockburger hier mit Wirtschaftsgeliffin Hulda Emilie Engelhardt hier.
b) auswärtige: 20) Handarbeiter Gustav Robert Wänzel hier mit Wäscheingehilfin Auguste Clara Zettel in Eibensfeld. 21) Güterbodenarbeiter Max Rudolf Fieder hier mit Bäuerin Frieda Wilha Bretschneider in Sofa. 22) Handelsmann Max Wolf Jacob in Rautenfranz mit Bürstenmacherin Auguste Mathilde verw. Baumann geb. Wänzel hier.
c) Heiratungen: 49) Lehrer Johannes Eduard Kraus in Hofgarten, Antsd., Marienberg, mit Hausdöchter Anna Hedwig Schauer in Schönheidehammer. 50) Bürstenfabrikarbeiter Max Emil Hübel mit Bürstenfabrikarbeiterin Auguste Zent, beide in Neuheide. 51) Fabrikpumper Paul Rudolf Berger hier mit Stepperin Frieda Helene Beyertheier hier. 52) Former Karl Richard Hugschenreuter hier mit Hausdöchter Frieda Unger hier. 53) Fleischergeselle Hermann Friedrich Oswald Schiger hier mit Bäuerin Eddy Franziska Stoll hier.
Sterbefälle: 154) Christiane Sophie Zuschlager hier, ohne Beruf, ledigen Standes, 88 J. 10 M. 23 Z. 155) Frieda Gerda, Z. des am. Sitzengiebers Friedrich Erwin Edwin Köpfer hier, 6 M. 28 Z. 156) Elisabeth, Z. des Bürstenfabrikarbeiters Ewald Schädlich hier, 1 M. 25 Z.

Chemnitzer Marktpreise

am 29. Septbr. 1906.

Beizen, fremde Sorten	9 M.	70 Pf.	bis 10 M.	40 Pf.	pro 50 Kilo
• sächsischer, neuer,	8	85	9	—	—
• Roggen, niel. sächs., preuß., hiesiger,	8	40	8	75	—
• fremder,	8	45	8	40	—
• Braugerste, fremde, sächsische,	9	—	10	50	—
• Futtergerste, Hafer, sächsischer, neuer,	8	25	8	50	—
• preussischer, ausländischer,	7	70	7	90	—
• Koderbsen,	8	25	8	10	—
• Weizen- u. Futtererbsen, neu, alt,	9	75	10	25	—
• neu,	8	50	9	25	—
• alt,	2	60	3	—	—
• Stroh, Flögelstroh, Maschinenstroh, Langstroh, Maschinenstroh, Krummstroh,	2	40	2	70	—
• 1	90	2	20	—	—
• 1	60	1	90	—	—
• Kartoffeln, alte, neue,	2	50	3	—	—
• Butter,	2	50	2	70	—

Preisnotierungen für fremden Getreide in Chemnitz bei Blauhaus n. 10/000 kg. nicht

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 1. Oktober. Prinz Waldemar von Preußen traf gestern vormittag 10 Uhr 17 Min. zum Kurgebrauch hier ein und begab sich vom Bahnhof Dresden-Neustadt nach dem Weißen Hirs.

— Jschl, 1. Oktbr. Das Hotel auf dem Schafberge ist gestern abend gänzlich niedergebrannt. Das Feuer entstand durch elektrischen Kurzschluss.

— Bukarest, 30. Septbr. (Privattelegramm.) Der Postbeamte Tschakarov ist nach Entwendung von 300 000 Francs in bulgarischen Banknoten aus der Eisenbahnpost Sofia—Warna flüchtig geworden.

— Riga, 30. September. (Privattelegramm.) Hier zirkulieren Gerüchte, daß in Kurland, Estland und Livland die Diktatur verhängt werden soll. Im Rigaer Zentralgefängnis wurde eine politische Gefangene, welche von einem Fenster aus ein Zeichen gab, von einem Wachtposten erschossen. Im Rigaer Militärhospital wurden große Unterschleife entdeckt. Der Oberarzt und der Inspektor wurden vom Amte suspendiert. In einem Hause in der Elisabethstraße beschlagnahmte die Polizei ein Bombenlager; sämtliche Hausbewohner wurden verhaftet.

— Kronstadt, 1. Oktober. Das Kriegsgericht hat gestern über die wegen der Matrosenmeuterei Angeklagten das Urteil gefällt. Das ehemalige Mitglied der Reichsduma, Dnipto, wurde zum Verlust aller Rechte und zur Deportation verurteilt. Von den Matrosen wurden 19 zum Tode durch Erschießen, 12 zu Zwangsarbeit auf unbestimmte Dauer, 120 zu Zwangsarbeit von 4 bis 20 Jahren, 429 zur Einweisung in die Arrestantenabteilungen und Gefängnisse verurteilt. Alle Verurteilten wurden aus dem Militärstande ausgestoßen. 129 Matrosen und 3 Bauern wurden freigesprochen. Das Urteil bedarf noch der Bestätigung des Kommandanten der Stadt und Festung Kronstadt, Generals Adlerberg.

— Washington, 30. September. In der letzten Nacht ist hier im Kriegsdepartement eine Depesche von Präsident Roosevelt eingetroffen, durch die die sofortige Entsendung von 6000 Mann nach Kuba angeordnet wird.

— Washington, 1. Oktober. Der kubanische Befandte hat seine Entlassung erbeten. Er erklärte der provisorischen Regierung, er tue dies nicht aus Groll, sondern er habe es für seine Pflicht gehalten, so zu handeln, um die Politik des Präsidenten Roosevelt gegenüber Kuba zu erleichtern.

Gebüde Jambourierinnen

werden bei sehr hohem Lohn, sowie dauernder Beschäftigung und Reisevergütung gesucht. Kost, Logis kann auch im Hause genommen werden.

P. Schönfelder, Chemnitz, untere Aktienstr. 20.

Gas-Kronen, Zuglampen, Ampeln, Lyren, Wand- u. Doppel-arme.

Glühkörper

Zenac Cylinder, Schirme, Leuchten, Lampen, Ventilatoren, Selbstzündler u. s. w., nur prima Qualitäten empfehle billigst.

Reparaturen, Verlängerungen oder Amsparungen der Gasleitungen sowie alle Reparaturen schnell und solid.

Max Baumann.

Genau hinsehen

beim Einkauf, damit an Stelle der gewünschten Oetker's Fabrikate, wie Backpulver und Vanillin-Zucker, à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) keine Nachahmungen unterschoben werden. Die realen Geschäfte liefern die echten gern.

Die realen Geschäfte liefern die echten gern.

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern und Zubehör von kinderloser Beamten per sofort oder spätestens 1. November möglichst in der Unterstadt gesucht.

Angebote bitte unter J. K. O. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Sweaters

für Herren und Knaben empfiehlt Emil Mende.

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wasche Nurecht MIT ROTBAND

Freundliche, kleinere Wohnung von kinderloser, ruhiger Familie per 1/12. a. c. oder 1./1. 07 zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe sub A. B. 24 an die Exp. d. Bl. erb.

Schuppen,

Haarausfall, Haarspalte verhindert „Blondin“ feinst. Arnika-Haaröl. Fl. 50 Pf. Paul Rossner, Friseur, Postplatz.

Spinat,

Wirtingstohl, sowie Böflinge empfiehlt H. Enzmann.

Geübte Stidmädchen

gesucht. Stegmann & Funke.

Garçon-Logis,

sehr hübsch, zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Lose

der Ausstellungs-Lotterie der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906
à M. 1,—
sind zu haben bei Emil Hannebohn.

Spezial-Angebot aus meiner Schuhwaren-Abteilung.

- Damenschuurstiefel, Kalbleder, 6⁷⁵ 2²⁰
- Damenschuurstiefel, Borcalf, 8⁵⁰ 7⁴⁵ 2²⁰
- Damenschuurstiefel, Borcalf, 13⁵⁰, 9⁰⁰ 8²⁵ 2²⁰
- Damenhauschuhe, Filzsohle, 1³⁰ 68 2²⁰
- Damenhauschuhe, Ledersohle, 2³⁰, 1⁸⁰ 95 2²⁰
- Damenlederhauschuhe, 3⁵⁰, 3⁰⁰ 2⁷⁰ 2²⁰
(gefüttert)
- Damen-Filzschuallenstiefel, 2⁰⁰ 2²⁰
(mit Ledersohle)

Es dürfte allseitig bekannt sein, daß Lederwaren, besonders Schuhe und Stiefel, kolossal im Preise gestiegen sind und noch weiter steigen. Ich habe aber noch zeitig einen großen Posten **Schuhwaren** für Kinder, Damen und Herren eingekauft und kommen solche von heute an zum Verkauf.

- Herrenzugstiefel, kräft. Arbeitstiefel, 5⁷⁵ 2²⁰
- Herrenschuallenstiefel 6⁸⁵ 2²⁰
- Herrenschuurstiefel, Cheveraux, 15, 12⁵⁰ 9⁷⁵ 2²⁰
- Herrenschuurstiefel, Borcalf, 12⁵⁰ 10⁷⁵ 2²⁰
- Kinderstiefel, Koffleder, Gr. 25-26, 2⁹⁵ 2²⁰
- Kinderstiefel, Koffleder, Gr. 27-30, 3⁶⁰ 2²⁰
- Kinderstiefel, Koffleder, Gr. 31-35, 4⁵⁰ 2²⁰
- Kinderhauschuhe, Filzj. Gr. 27-30, 82 2²⁰
- Kinderhauschuhe, Filzj. Gr. 30-35, 98 2²⁰

Reparaturen auch von nicht bei mir gekauften Schuhwaren werden billigst ausgeführt.

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachfolger. Inhaber: Max Rosenthal.

Beamten-Verein.
Zu dem am 2. Oktober 1906 im Saale des Deutschen Hauses stattfindenden Vergnügen des Gabelberger Stenographen-Vereins sind die Mitglieder des obengenannten Vereins eingeladen worden. Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Stickereien u. Besätze.
Sr. Wm. H. Vincent, 5 Falcon Square, London E. C., der seine Stelle als Manager der Fa. Bacher & Leon, Berlin etc., niedergelegt hat, sucht Fabrikanten.

Hauschalen-Extrakt
zum Dunkeln der Haare, der Haarhof-Parfüm, von C. D. Wunderlich, 3 mal prämiert. Garant. unschädlich.
Dr. Orphilas Nussöl,
ein feines, den Haarwuchs stärkendes Haarl., welches zugleich dunkelt. Beide à 70 Pf. mit Anm. Echtes und nicht abfärbendes **Haarfärbe-Mittel.** à 1.20 (Das beste was es gibt!)
H. Lohmann, Eisenloch.

Verheirateter Mechaniker,
welcher alle Reparatur-Arbeiten an Schlingenschnur-Maschinen selbständig ausführen kann, auch gleichzeitig das Anlernen der Leute besorgt, sowie die Stanzerei überwacht, für sofort gesucht.
Offert. mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnissen, Lohnangabe und frühestem Eintrittstermin erbittet
J. E. Paqué, Arnswalde.

Für die Ausgabe der **Ausschneiderei** wird ein tüchtiges, zuverlässiges
Fräulein
gesucht.
Off. mit Gehaltsansprüchen unt. M. O. 50 an die Exp. d. Bl.

Bettfedern,
Inletts u. Bezüge empfiehlt
Emil Mende.

Pflaumen,
schön und trocken, sind noch einmal eingetroffen bei **C. E. Bauer.**
Schnell! trifft heute wieder ein bei

König Friedrich August-Schule, Glauchau i. S.
Abt.: **Schule.**
Hochbau. Eisenbetonbau. Tiefbau.
Am 1. November Beginn des Wintersemesters. Vom 8. Oktober ab Vorunterricht. Programm kostenfrei durch den Stadtrat.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.
Einer geschätzten Einwohnerschaft von Eisenloch und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft und Wohnung ab 1. Oktober nach meinem Neubau **Muldenhammerstrasse (neben Bahnhof)** verlegt habe und bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf meinen neuen Platz gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll ergebent
Max Kober,
Bildhauerei, Steinmetz- und Stuckgeschäft.
(Früher Schulstraße.)
Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten zu den billigsten Preisen unter Garantie bester Ausführung.
Der Obige.

Bombastus.
Verlangen Sie Bombastus-Präparate in Apotheken, Drogerien und bei besten Friseurern.

Lose
150. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie (Ziehung 5. Klasse vom 3.-23. Oktober)
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel
am Postplatz.

In meinem Hause Schneebergerstraße 6 ist die **Parterre-Wohnung** per 1. Jan. 07 zu vermieten.
William Unger.

Dada
v. Bergmann & Co., Nadeles ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfserven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1/2 u. 2 R. bei Apotheker Wiss, H. Lohmann.

Plinken Laufburschen
suchen **W. Ziegler & Co.**
Fremdl. möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.
Forststrasse 14.

Waschemangeln
Drehmangeln, 1. Mangelstaben u. Private. Neu: Selbsttätige Umföhrmangeln m. Holz-Glühfächer, sowie wellenrührige Rep. u. Mangeln mit Eisengetriebe (schweres Kaliber). Zuletzt mit 5 gold. Medaillen u. 3 Ehrenpreis. prämiert. Beste Verriegelung von Lokal und Kapital. Feilzahlungen gestattet. Grösste und älteste Fabrik dieser Branche.
Ernst Herrschuh, Chemnitz No. 164.

Kieler Sprotten
Kieler Föcklinge
Feinste Brühwürstel
empfiehlt **Max Steinbach.**

Von einem jungen Mädchen wird für sofort auf einige Wochen ein **möbliertes Zimmer** gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. M. 34** an die Exp. d. Bl.

Großes gutmöbl. Zimmer vom 3.10 an zu vermieten. Off. u. **Z. 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Brosche
ist verloren worden (Kronungstaler). Der ehrl. Finder wird gebeten, selbige geg. Bel. bei **Alban Seidel** abzug.

Einige ältere Stiekmädchen
werden gesucht. Wo, zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.

8-9000 Mk.
auf 1. Hypoth. u. Verdt. auf ein neues Hausgrundstück v. pünktl. Zinszahler baldigst zu leihen gesucht. Gesl. Off. unter **A. B.** an die Exped. d. Bl.

Ich war paff,
als ich kürzlich Schuhe sah, die mit Galop-Creme **Pilo** wunderbar glänzend gewischt waren und kaufe jetzt nur noch dieses.

Herrschafflicher, moderner neuer Kutschwagen
preiswert zu verkaufen bei **A. Meichsner, Poststr.**

Seidensticker
sucht **Friedrich Foerster.**

Ein Fräulein, mit der Stickerei
ausgabe bewandert, sucht Stellung. Offerten unter **E. B. 150** an die Exped. d. Bl.

Darlehne gibt F. O. Unger,
Berlin, Wallnertheaterstr. 28 (Rückporto). Unkosten werden v. Darlehn abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Zur gefl. Beachtung!
Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß **Inserate** für die am Abend auszugebende Nummer **spätestens vorm. 10 Uhr** abgegeben werden müssen. Größere **Inserate** und insbesondere Geschäfts-empfehlungen bitten wir schon am vorhergehenden Tage einzusenden, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausstattung derselben verwandt werden.
Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um gefl. Beachtung des Vorstehenden.
Hochachtungsvoll
Expedition des Amtsblattes.

Gelehrter Herr Apotheker!
Wohl Gott danke ich Ihnen für die gute Salbe, die sich an meinen Händen, seit 4 Jahren nicht, treffende Heilung, gut bewährt hat.
Indem ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank entgegenbringe, begrüße ich Sie
hochachtungsvoll
Wwe. Höb.
Bismarck-Str. 1, 11. 1906.

Fahrplan
der Chemnitz-Kue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,35	8,16	8,00	9,00
Burghardtsdorf	5,19	10,08	3,46	9,45
Wöhlnitz	6,03	10,42	4,24	10,25
Wöhlnitz	6,10	10,53	4,34	10,35
Kue (Ankunft)	6,28	11,08	4,50	10,50
Kue (Abfahrt)	7,14	11,30	5,08	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauenenthal	7,38	11,55	5,30	11,22
Wohlfahrten	7,43	11,59	5,35	11,26
i. Eisenl. u. Bl.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eisenl. u. Bl.	7,36	11,58	5,28	11,18
a. Eisenl. u. Bl.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eisenl. u. Bl.	7,58	12,13	5,50	11,39
i. Eisenl. u. Bl.	8,11	12,26	6,03	11,51
a. Eisenl. u. Bl.	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönheiderb.	8,08	12,18	5,55	11,43
Wohlfahrten	8,14	12,29	6,08	11,53
Rautentrang	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Muldenberg	8,43	12,55	6,43	—
Schönd.	8,58	1,10	6,59	—
Wohlf.	9,09	1,20	7,18	—
Wohlfahrten	9,25	1,35	7,33	—
Adorf	9,33	1,43	7,41	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Adorf	5,00	8,15	2,28	8,47
Wohlfahrten	5,08	8,31	2,38	8,58
Wohlf.	5,32	8,15	3,02	7,28
Schönd.	5,46	8,28	3,19	7,50
Muldenberg	5,53	8,51	3,30	8,08
Jägergrün	6,21	10,06	3,44	8,18
Rautentrang	6,28	10,10	3,50	8,24
Wohlfahrten	6,38	10,16	3,56	8,33
Schönd.	6,53	10,25	4,06	8,45
i. Eisenl. u. Bl.	6,59	10,30	4,10	8,50
a. Eisenl. u. Bl.	6,44	10,13	3,54	8,29
a. Eisenl. u. Bl.	6,57	10,26	4,07	8,42
a. Eisenl. u. Bl.	7,04	10,38	4,15	8,56
i. Eisenl. u. Bl.	7,17	10,49	4,28	9,09
a. Eisenl. u. Bl.	7,04	10,33	4,14	8,54
Wohlfahrten	7,14	10,41	4,22	9,08
Blauenenthal	7,21	10,46	4,28	9,08
Bodau	7,32	10,53	4,34	9,16
Kue (Ankunft)	7,48	11,08	4,47	9,29
Kue (Abfahrt)	8,15	11,19	4,54	9,52
Wöhlnitz	8,35	11,40	5,14	10,14
Wöhlnitz	8,50	11,57	5,29	10,29
Burghardtsdorf	9,25	12,33	5,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,11	5,44	11,38

Der in den Vormittagsstunden von Kue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:
ab Kue 8,05 ab Schönheiderb. 9,18
in Bodau 8,36 i. Eisenl. u. Bl. 9,24
Blauenenthal 8,36 a. Eisenl. u. Bl. 9,12
Wohlfahrten 8,42 i. Eisenl. u. Bl. 9,25
i. Eisenl. u. Bl. 8,51 a. Eisenl. u. Bl. 9,28
a. Eisenl. u. Bl. 8,59 i. Eisenl. u. Bl. 9,41
i. Eisenl. u. Bl. 8,49 a. Eisenl. u. Bl. 9,28
a. Eisenl. u. Bl. 8,54 in Wohlfahrten 9,37
i. Eisenl. u. Bl. 9,07 in Blauenenthal 9,42
a. Eisenl. u. Bl. 8,59 in Bodau 9,52
in Schönheiderb. 9,01 in Kue 10,06

Hierzu eine humoristische Beilage.